

Sonntag, 2. April 1960, 19.30 Uhr

Samstag, 3. April 1960, 19.30 Uhr

## 8. Philharmonisches Konzert

DIRIGENT

Siegfried Gäßler

SOLIST

Johannes Bräuning, Witten-Ruhr (Violine)

Peter Tschaikowski 1. Sinfonie g-Moll (Winterträume), op. 13  
1842—1860 Allegro tranquillo  
Adagio cantabile ma non troppo  
Allegro scherzando giocoso  
Andante lugubre — Allegro maestoso — Allegro vivo

PAUSE

Max Beuch Konzert für Violine und Orchester g-Moll, op. 26  
1826—1840 Allegro moderato (ritacca)  
Adagio  
Allegro energico

W. A. Mozart Sinfonie C-Dur (Jupiter-Sinfonie), KV 551  
1756—1791 Allegro vivace  
Andante cantabile  
Menuetto, Allegretto  
Molto Allegro



Johannes Bräuning

### ZUR EINFÜHRUNG

Von den sechs Sinfonien Peter Tschaikowskis sind die vierte (f-Moll), die fünfte (e-Moll) und die sechste (b-Moll, „Pathétique“) am bekanntesten. Ganz abgesehen von dem größeren Gehalt der drei letzten Sinfonien ist es typisch für die Einschätzung der Programmmusik bei uns, daß beispielsweise die erste Sinfonie in g-Moll, die den Programmteil „Winterträume“ trägt, längst nicht die Vollständigkeit besitzt. Ob das Programm schuld ist? Für den Bassen gab es den Unterschied nicht zwischen absoluter und Programmmusik, für ihn spiegelte sich in jeder Musik eine Wirklichkeit wider. Richard Strauß, „unser“ Programmmusiker, hat ja bekanntlich Hugo von Hofmannsthal einmal gefragt, wo denn eigentlich die absolute Musik aufhöre und wo denn die Programmmusik anfänge? In der ersten Sinfonie von Tschaikowski ist die Überschrift „Winterträume“ bestimmt kein übliches Programm, für den jungen Meister ist sie die äußere Anregung seelischer Geschehens.

Tschaikowski war — für seine Verhältnisse eines relativ späten Musikstudiums — tatsächlich noch ein junger Meister, ab er nach seinen Frühwerken „Das Gemmer“ (nach Ostrowski) und „An die Freude“ (nach Schiller) im Jahre 1866, also im Alter von 26 Jahren, seine erste Sinfonie schrieb. Er, der am 7. Mai 1840 als Sohn des Ingenieur-Oberleutnants Ilya Petrowitsch Tschaikowski in der Stadt Wotkinsk (früheres Gouvernements Wjatka, jetzt Udмурische ASSR) geboren, erst bekanntlich 1859 in die Rechtschule in Petersburg ein, wird 1859 Beethoven im Justizministerium, erst im Jahre 1861 wird er Student des Petersburger Konservatoriums (Anton Rubinsteins). Über seine Abschlussarbeit am Konservatorium, die Schillerische Hymne an die Freude, für die er die silberne Medaille erhielt, urteilt Zeno Kjai, ein damals bedeutender Musiker: „Der Komponist ist ganz unfähig!“ Ganz anders wird das Werk anerkannt von Gerasim Arghutowitsch Laroche (dem „russischen Handel“): „Ich sage es Ihnen offen, daß Sie das größte musikalische Talent des gegenwärtigen Rußlands sind!“ Das sind die Kritiker-Voraussetzungen für die erste Sinfonie, die Tschaikowski als neuer, junger Lehrer am Moskauer Konservatorium (Nikolai Rubinschonski) schreibt! „In seiner ersten Sinfonie, die er die Überschrift „Winterträume“ gab, setzt er sich zum ersten Male, wie später öfters, mit dem Problem Persönlichkeit-Volk auseinander. Im ersten Satz „Wanderers Winterträume“ greift er ein in Rußland begrifflichermaßen häufiges Thema der Kunst auf: die winterliche Natur und ihre Wirkung auf den Menschen ... Das Adagio („Ruhiges, selbiges Land“) ist wahrscheinlich unter dem Eindruck einer Fahrt entstanden, die Tschaikowski mit seinem Freunde, dem Dichter Alexej N. Apuchtin (1840—1892), im Sommer 1866 auf dem Ladoga-See gemacht hat. Das Thema ist zweifellos von Volkslied beeinflußt. Der dritte und vierte Satz trägt keine Überschrift, ist aber leicht